

Einführung

1.1 Grundansatz

Als 1859 Charles Darwins klassisches Werk *The Origin of Species by Means of Natural Selection or the Preservation of Favoured Races in the Struggle for Life* erschien, war es der erste wissenschaftliche Versuch, eine methodisch haltbare Analyse über die Evolutionsabläufe in der belebten Natur und deren Ursachen vorzulegen. Bis heute hat es in der Geschichte der Biologie kein vergleichbares Buch gegeben, das für die verschiedenen Bereiche der Biowissenschaften von solcher Bedeutung gewesen ist. Dabei rückte nun auch der Mensch, der schon nach der Linné'schen Systematik nichts anderes als ein Primat gewesen war, zusehends in den Mittelpunkt der Diskussionen um die Konsequenz einer Evolutionslehre.¹ In Darwins *Origin of Species* selbst finden sich humanphylogenetische Aussagen, so bei der Erörterung des Auslesewertes einer Eigenschaft oder der Bedeutung der geschlechtlichen Zuchtwahl, die später aber umfangreiche Ergänzungen erfuhren. Im Jahre 1859 begnügte sich Darwin auch noch mit der allgemein gehaltenen Aussage, »viel Licht wird auf den Ursprung des Menschen und seine Geschichte fallen.« Daß dieser Umbruch im biologischen Denken nicht ohne wissenschaftliche und weltanschauliche Auseinandersetzungen und Folgen vor sich gehen konnte, zeigte sich bereits einige Jahre später in Europa. Anders als der Heidelberger Zoologe Heinrich G. Bronn, der in seiner deutschen Darwin-Übersetzung von 1860 noch den zitierten »Licht«-Satz unterschlug, setzten sich in etwa zur selben Zeit in Deutschland der Jenaer Zoologe Ernst Haeckel und weitere seiner Kollegen sowie in England »Darwins Bulldogge«

¹ Die zahlreichen Umschreibungen in den letzten Jahrhunderten für diese Sonderstellung des Menschen in der Natur zeigen dabei die Ambivalenz und inhaltliche Breite der Thematik besonders eindrucksvoll auf. So ist die Rede vom Menschen als »Mittelglied zweier Welten« (J. G. Herder), »freihandelndes Wesen« (I. Kant), »denkender Geist« (G. W. F. Hegel), »Ensemble der gesellschaftlichen Verhältnisse« (K. Marx), »Sonderwesen gegenüber der Welt« (M. Scheler, H. Pleßner, A. Gehlen), »animal symbolicum« (E. Cassirer) oder »betendes Tier« (A. Hardy) bis hin zu »Mörderaffe« (R. Adrey), »der dritte Schimpanse« (J. Diamond), »Homo loquens« (M. Paolo), »Homo creator« (P. Brügger), »Homo medialis« (M. L. Pirner u. a.), »Homo Aestheticus« (E. Dissanayake), »evolutionäres Zwitterwesen« (Engels 1999), »Homo oeconomicus« und »Homo culturalis« (Goldschmidt & Nutzinger 2009), »Homo Imperii« (Mogilner 2013) usw.

Thomas Henry Huxley bei jeder sich bietenden Gelegenheit für die Propagierung dieser damals revolutionären Ideen (eben auch in ihrer Anwendung auf den Menschen) ein.² Damit wurden wichtige Impulse für die Etablierung der biologischen Anthropologie nach Darwin vorgegeben, einem Verständnis von Anthropologie, das nun vorwiegend auf evolutionsbiologischen Fakten und Interpretationen beruhte. Der sich dabei seit 1859 abzeichnende Kausalnexus zwischen biologischer Anthropologie und Evolutionsbiologie in seinem Einfluß auf Politik, Ideologie und Wissenschaft sollte dann innerhalb der Entwicklung darwinistischen Denkens zentrale Bedeutung erlangen und zu einem wichtigen Bestandteil der biowissenschaftlichen Diskussionen in den letzten 140 Jahren werden. So heißt es bereits 1888 in einer klassischen Abhandlung zur Anthropologie von Paul Topinard:

Der Mensch, mag seine Entstehung, seine Zukunft sein, wie sie wolle, ist für die Anthropologie nur ein Säugethier, und zwar dasjenige, dessen Organisation, Bedürfnisse und Krankheiten die verwickeltesten sind, und dessen Gehirn mit seiner bewunderungswürdigen Leistungsfähigkeit den höchsten Grad der Entwicklung erreichte. Er ist denselben Gesetzen wie die übrigen Thiere unterworfen und nimmt Theil an ihrem Geschehe. Als Individuum wird er geboren, pflanzt sich fort und stirbt. Als Geschlecht wirft er ein helles Licht und verewigt sich, wie die Sonnen, welche die Welten erleuchten, um schliesslich zu erlöschen (Topinard 1888: 528).

Hatte sich die (biologische) Anthropologie vor Darwin vorwiegend noch als »Naturgeschichte des Menschen« definiert, beeinflusst durch zahlreiche Aussagen der Psychologie, (Natur-) Philosophie, Ethnologie/Urgeschichte, Phrenologie und Physiognomik sollte der Fokus der Betrachtung in der Zeit nach Darwin dann hauptsächlich auf der Verbindung von Anthropologie und darwinistischer Evolutionsbiologie liegen.³ Anfangs rein naturalistische und spekulative Auslegungen bzw. Interpretationen wurden nach 1859 dann begriffsgeschichtlich in eine *biologische Anthropologie* überführt, die Bestandteil des Faches Anthropologie war.⁴

Die Jenaer Universität und an ihr lehrende Naturwissenschaftler spielten innerhalb der Genese der biologischen Anthropologie über einen Zeitraum von fast 80 Jahren (1863–1945) eine bedeutende Rolle. Das Wirken des Evolutionsbiologen und

2 Vgl. di Gregorio (1984), Bowler (1984), Richards (1987), Junker & Hoßfeld (2001, 2009), Hoßfeld (2010), Hoßfeld & Olsson (2014).

3 Die geführten Auseinandersetzungen innerhalb der Biowissenschaften hinsichtlich der Frage nach der Herkunft des Menschen sind aufgrund der vorgelegten wissenschaftlichen Fakten und Befunde heute nicht mehr so kontrovers wie noch zu Darwins Zeiten, vielmehr wurde die biologische Anthropologie der Nach-Darwin-Ära durch humangenetische und molekularbiologische Untersuchungsmethoden und Fragestellungen – auch als Folge der Entdeckung der DNA (Watson & Crick 1953) – ergänzt, in manchen Bereichen sogar komplett ersetzt. Gerade die vielfältigen (neuen) Lehrmeinungen über die genealogische Zugehörigkeit des Menschen zu tierischen Ahnen sind dabei ambivalent zu interpretieren und werden/wurden bis heute dementsprechend oftmals als Einzelmeinung der Darwinisten hingestellt, die man entweder widerlegen oder bekämpfen kann.

4 »Der Hauptgrund aber für die späte Festigung einer anthropologischen Wissenschaft war deren Anspruch, *den* Menschen zu erforschen, also nicht etwa, wie die Anatomie, sich zu bescheiden mit Beobachtungen über Bau und Organe des menschlichen Körpers oder, wie etwa die Geschichte, mit der Erforschung der Schicksale und Taten der Völker, nein, *den* Menschen, seine Herkunft, seine Stellung in der Natur, in der Schöpfung, sein eigentliches Wesen. Das wollten schon die ersten Gelehrten, die dafür den Namen Anthropologie gebrauchten« (Fischer 1953: 196, Hervorhebungen im Orig.).

Johannes Müller-Schülers Ernst Haeckel war dabei zentral und erlangte nicht nur regionale Bedeutung. Seine vorgetragenen humanphylogenetischen, weltanschaulichen und rassenhygienischen Auffassungen sollten zudem über seinen Tod hinaus für die Zeit des Nationalsozialismus und die Zeit der Deutschen Demokratischen Republik (DDR) wirksam sein.

Mit der vorliegenden Abhandlung soll nun die Geschichte und Theorie der biologischen Anthropologie behandelt werden, ein Forschungszweig der Anthropologie, der sich im Laufe der Zeit so vielseitig und in so verschiedene Richtungen entwickelt hat. Dabei wird besonders auf die Zeit vor und nach Darwin eingegangen und am Beispiel der Universität Jena werden wichtige Traditionslinien für die Genese sowie Inhalte des Faches aufgezeigt. Es zeigt sich hierbei, daß insbesondere nach 1859 diese naturwissenschaftliche Disziplin als Einheit von Anthropologie und Evolutionsbiologie (und nicht mehr nur als Naturgeschichte des Menschen mit Verbindungen zur Psychologie und Philosophie) aufzufassen ist.

Der zeitliche Rahmen der Studie wird dabei markiert vom ersten Treffen deutscher Anthropologen 1861 in Göttingen und dem Wirken von Carl Ernst von Baer bis hin zum Ende des Zweiten Weltkrieges. Neben einer Darlegung der Gesamtperspektive soll zudem eine wissenschaftshistorisch abgesicherte Studie der für die (Jenaer) Universitätsgeschichte so zentralen Problemfelder »Rasse«, »Rassenhygiene/Rassenkunde« und »(Paläo)Anthropologie« erarbeitet werden. Die Arbeit führt hierbei im Schlußteil über den Nationalsozialismus hinaus bis hin zur Darstellung der Rezeption der sogenannten »zweiten darwinschen Revolution« (Synthetische Theorie der Evolution/Synthetischer Darwinismus), welche in Deutschland mit dem Erscheinen des letzten Bandes (Paläoanthropologie) des von Gerhard Heberer edierten Sammelwerkes *Die Evolution der Organismen* (1974) einen vorläufigen Abschluß fand.

1.2 Forschungsstand zur Geschichte und Theorie der biologischen Anthropologie

Eine Geschichte der biologischen Anthropologie (für den deutschen Sprachraum) ist bisher noch nicht geschrieben. Es existiert lediglich aus DDR-Zeiten eine von Siegfried Kirschke herausgegebene Aufsatzsammlung über *Grundlinien der Geschichte der biologischen Anthropologie* (1990), die einzelne Fragestellungen und Entwicklungslinien dieser Themenstellung aufzuzeigen versucht und dabei für eine Verbindung von Disziplin(en)entwicklung (am Beispiel der biologischen Anthropologie) und Wissenschaftsgeschichte⁵ eintritt:

Selbstverständlich qualifiziert der Anteil an der Disziplinenentwicklung – mag er auch gravierend sein – einen Wissenschaftler noch nicht ohne weiteres zum Historiker seiner Disziplin – dazu ist auch noch mehr erforderlich als historisches Interesse und Gespür [...] Wissenschaftsgeschichte muß darüber hinaus die Frage nach der spezifischen Rolle wissenschaftsin-

⁵ »Die Wahl gerade dieses Themas erfolgte im Einklang mit den auch in unserem Lande [DDR] unternommenen Anstrengungen zur tiefgründigeren Erforschung von Ontogenese und Phylogenese der biopsychosozialen Einheit Mensch im dynamischen Gefüge natürlicher und soziokultureller Bedingungen« (Schuh 1990: 11).

terner und -externer Faktoren für die Entwicklung einer bestimmten Disziplin im System der Wissenschaften erklären, ihren Beitrag zur geistigen Kultur der jeweiligen Kultur der jeweiligen Epoche der Menschheitsentwicklung bestimmen, ihre Eingebundenheit in die Gesellschaftspolitik analysieren sowie auch die Wissenschaftsethik in ihre Betrachtungen einbringen [...] (Schuh 1990: 12).

Mit diesem wissenschaftlichen Ansatz wurde für die biologische Anthropologie in der DDR ein Themenfeld eröffnet sowie eine Diskussionsgrundlage vorgegeben, die weit mehr als die (in der Bundesrepublik Deutschland) dominierend rassenbiologischen und abstammungsgeschichtlichen Aussagen und bearbeiteten Fragestellungen umfaßte.

Analysiert man die nationale und internationale wissenschaftliche Literatur zur Geschichte/Theorie der biologischen Anthropologie bzw. aus unmittelbar für die Anthropologie wichtigen Schwesterdisziplinen, so fällt auf, daß sich zwar keine geschlossene Abhandlung dazu, jedoch der Begriff »biologische Anthropologie« zumindest in einigen wenigen Buch- oder Aufsatztiteln findet. Die Bücher, bei denen der Begriff im Titel erscheint, stammen dabei mehrheitlich aus dem anglo-amerikanischen Sprachraum und sind weitgehend den Biowissenschaften zuzuordnen. Dennoch konnte ein Buch aus dem geisteswissenschaftlichen Umfeld⁶ mit »biologischer Anthropologie« im Titel recherchiert werden (Gadamer & Vogler 1972).⁷

6 Geisteswissenschaftliche Buchtitel (wie aus der Philosophie, Philosophy of Mind, Neurophilosophy bis hin zur Pädagogik etc.) operieren in der Regel oftmals nur mit dem Begriff »Anthropologie« und einem Zusatz (wie beispielsweise philosophisch, historisch, pädagogisch, linguistisch usw.). Vgl. aus der Fülle der Abhandlungen stellvertretend: Pleßner, H. (1982): Mit anderen Augen. Aspekte einer philosophischen Anthropologie. Stuttgart: Reclam; Landmann, M. (1982): Philosophische Anthropologie. Berlin: de Gruyter; Böhme, G. (1994): Anthropologie in pragmatischer Hinsicht. Darmstädter Vorlesungen, NF 301, Frankfurt a. M.: Suhrkamp; Mattner, D. & M. Gerspach (1997): Heilpädagogische Anthropologie. Stuttgart: Kohlhammer; Valverde, C. (1999): Der Mensch als Person. Philosophische Anthropologie. Paderborn: Bonifatius; Endreß, M. [Hg.] (2000): Anthropologie und Moral. Würzburg: Königshausen & Neumann; Haeffner, G. (2000): Philosophische Anthropologie. Stuttgart: Kohlhammer; Heindl, E. (2001): Der Mensch – Situation und Sinnfrage. Grundriss einer medizinisch-philosophischen Anthropologie. München: Herbert Utz Verlag; Levi-Strauss, C. (2002): Strukturelle Anthropologie I. Frankfurt a. M.: Suhrkamp; Knorr-Cetina, K. (2002): Die Fabrikation von Erkenntnis. Zur Anthropologie der Wissenschaft. Frankfurt a. M.: Suhrkamp; Böhme, H. et al. [Hrsg.] (2004): Tiere. Eine andere Anthropologie. Schriften des deutschen Hygiene-Museums Dresden, Bd. 3, Köln: Böhlau; Tanner, J. (2004): Historische Anthropologie zur Einführung. Hamburg: Junius Verlag; Thies, Ch. (2004): Einführung in die philosophische Anthropologie. Darmstadt: WBG; Holzer, J. (2005): Linguistische Anthropologie. Bielefeld: Transcript; Illies, C. (2006): Philosophische Anthropologie im biologischen Zeitalter. Zur Konvergenz von Moral und Natur. Frankfurt a. M.: Suhrkamp; Tugendhat, E. (2007): Anthropologie statt Metaphysik. München: Beck; Turner, S. P. (2007): Philosophy of anthropology and sociology. Amsterdam: Elsevier; Hartung, G. (2008): Philosophische Anthropologie. Stuttgart: Reclam; Fischer, J. (2009): Philosophische Anthropologie. Eine Denkrichtung des 20. Jahrhunderts. Freiburg/München: Alber; Sturm, T. (2009): Kant und die Wissenschaften vom Menschen. Paderborn: Mentis Verlag; Rölli, M. (2011): Kritik der anthropologischen Vernunft. Berlin: Matthes & Seitz; Sternad, C. & G. Pöltner [Hrsg.] (2011): Phänomenologie und Philosophische Anthropologie. Würzburg: Königshausen & Neumann usw.

7 Teilweise kann man noch Ulrich Aselmeiers Abhandlung *Biologische Anthropologie und Pädagogik* (Weinheim/Basel: Beltz) von 1973 dazu rechnen.

Nachfolgend sollen als exemplarischer Überblick, zur Themenhinführung und Verdeutlichung der Themenvielfalt einige Werke über biologische Anthropologie in ihrer Struktur und mit den jeweiligen Thesen kurz vorgestellt werden.

Im Jahre 1975 präsentierte Solomon H. Katz (Pennsylvania) unter dem Titel *Biological Anthropology* verschiedene »readings« aus der Zeitschrift *Scientific American* und gliederte diese in fünf Sektionen (von »The evolutionary roots and potentials of the human species« bis zu »The challenge of the present«). In seinem ausführlichen Prolog bemerkte er zur Zielsetzung:

In compiling this book of *Scientific American* readings, I have attempted to show how evolutionary and adaptive theory and evidence might yield answers to vital questions of concern to humanity now and in the near future. With this aim, I have selected what seem to me to be the best current articles in biological anthropology, including summaries and syntheses of significant data and issues, and have incorporated with them a number of milestone articles from other sciences that have shaped or will be shaping the concerns of the whole field of anthropology [...] Biological anthropology encompasses various areas of specialization, which frequently overlap. Human paleontologists, specialists in the morphology or structure of early humans, work with geologists, archeologists, and other specialists to explore the course of human evolution from our primate ancestors to the species *Homo sapiens* (Katz 1975: 1, Hervorhebungen im Orig.).

Der Blick auf Interdisziplinarität, Internationalität sowie Vergleichbarkeit der Forschungsergebnisse und das Bewußtwerden der wissenschaftshistorischen Traditionen bestimmten dabei die Auswahl an Beiträgen. Die Bedeutung der »evolutionary roots« für eine biologische Anthropologie wird aber nicht nur in einzelnen Kapitelüberschriften, sondern auch in der fachgerechten Kommentierung der abgedruckten Beiträge (insbesondere zur Hominidenevolution) deutlich (ebd.: 6).

Nur vier Jahre nach dem Band von Katz folgten Kenneth A. Bennetts (Wisconsin) *Fundamentals of biological anthropology* (1979). Auch er behandelt unter diesem Titel vorwiegend Themen zur menschlichen Evolution. Bennett unterteilt sein Buch in 19 Kapitel mit drei großen Abschnitten: 1. »The Genetic Background«, 2. »The Origin and Evolution of the Human Species« und 3. »Topics on Modern Human Biology« (Bennett 1979: IX–X). Zentral für das hier zu behandelnde Thema sind dabei Bennetts Aussagen in den einleitenden Bemerkungen, wo er neben dem Versuch einer Definition auch auf aktuelle Forschungen auf dem Gebiet der biologischen Anthropologie verweist:

In light of the diverse interests of physical anthropologists, it is remarkable that they do possess a strong sense of unity. This is due, no doubt, not only to a common basic anthropological orientation, but mostly to the fact that they are generally interested in human evolution from both anthropological and biological viewpoints. For all of these reasons, and because anthropology is too often taken to mean only cultural anthropology, many of us today prefer to label ourselves as »biological anthropologists« [...] Like all other scientific disciplines, the number of subdivisions one wishes to recognize in biological anthropology is purely a matter of individual choice. Many biological anthropologists are engaged in highly specialized studies that may seem only indirectly related to the field [...] As a matter of fact, the term »biological anthropology« is a relatively new term most synonymous with human biology as envisioned by Harrison et al. (1964) [...] (Bennett 1979: 3–4).

Es ist ein großes Verdienst von George W. Stocking, jr. (Chicago) im angelsächsischen Sprachraum seit dem Ende der 1960er Jahre mit zahlreichen Veröffentlichungen zur

Geschichte der Anthropologie ein Interesse an Fragestellungen aus diesem Bereich (auch international) geweckt zu haben. Maßgeblich dazu beigetragen hat sein Essayband *Race, Culture, and Evolution. Essays in the History of Anthropology* (1968)⁸ sowie die von ihm bis Band 9 betreute Buchreihe mit dem Titel *History of Anthropology*. In dieser Reihe ist 1988 als fünfter Beitrag der Essayband *Bones, Bodies, Behavior. Essays on Biological Anthropology* erschienen, ein Werk, in dem die Wortkombination »biologische Anthropologie« im Untertitel erscheint.⁹ Das mag zunächst verwundern, findet man doch innerhalb der angelsächsischen »anthropology« (s. u.) die biologische Anthropologie häufig unter dem Term »physical anthropology.«¹⁰ Gebraucht man nun aber das Adjektiv »physisch« entsprechend seiner Bedeutung (Physis griech. Natur) als Gegensatz beispielsweise zu metaphysisch, handelt es sich um ein synonymes Begriffspaar zur biologischen Anthropologie und hat daher seine Berechtigung. In diesem Fall der Namengebung liegt also der Schwerpunkt bei der Betrachtung in der »Natur« und nicht in der »Kultur« des Menschen.¹¹

Stocking versuchte deshalb schon mit seinen einleitenden Bemerkungen die Gefahr einer inhaltlichen und begrifflichen Mißdeutung zu umgehen. Er stützte sich hier insbesondere auf die Genese von bekannten Theorien und Aussagen sowie auf praxisrelevante Basisfakten und Befunde aus der aktuellen Forschung sowie der Geschichte der Anthropologie.¹² Für sein Vorgehen findet sich folgende Begründung:

So long as that is the case, the borderland between biology and culture is likely to remain a controversial ground. Historically, one response has been for the protagonists of one or the

8 Die relativ frühe Bandbreite in Stockings Themata verdeutlichen bereits die 11 in diesem Buch zu findenden Essays: 1. On the Limits of »Presentism« and »Historicism« in the Historiography of the Behavioral Sciences, 2. French Anthropology in 1800, 3. The Persistence of Polygenist Thought in Post-Darwinian Anthropology, 4. Matthew Arnold, E. B. Tylor, and the Uses of Invention, 5. »Cultural Darwinism« and »Philosophical Idealism« in E. B. Tylor, 6. The Dark-Skinned Savage: The Image of Primitive Man in Evolutionary Anthropology, 7. From Physics to Ethnology, 8. The Critique of Racial Formalism, 9. Franz Boas and the Culture Concept in Historical Perspective, 10. Lamarckianism in American Social Science, 1890–1915, 11. The Scientific Reaction Against Cultural Anthropology, 1917–1920 (Stocking 1968: 1–307).

9 Weitere Bände unter der Herausgeberschaft von Stocking Jr. umfaßten die Themen: Vol. 1 – *Observers Observed. Essays on Ethnographic Fieldwork*, Vol. 2 – *Functionalism Historicized. Essays on British Social Anthropology*, Vol. 3 – *Objects and Others. Essays on Museum and Material Culture*, Vol. 4 – *Malinowski, Rivers, Benedict and Others. Essays on Culture and Personality*, Vol. 6 – *Romantic Motives. Essays on Anthropological Sensibility*, Vol. 7 – *Colonial Situations. Essays on the Contextualization of Ethnographic Knowledge*, Vol. 8 – *Volksgeist as Method and Ethic. Essays on Boasian Ethnography and the German Anthropological Tradition*.

10 »If the history of anthropology is defined in terms of ›the systematic study of human unity-in-diversity‹ [...], then the history of thought about physical variety of humankind, and about the relations of the biological and the cultural in the understanding of human behavior, must command attention« (Stocking 1988: 3). Vgl. ebenso Beals & Hoijer (1953) sowie Harrison & Montagna (1969); weiterführend siehe Hrdlicka (1918), Lasker (1961), Kelso (1970), Lasker (1970), Buettner-Janusch (1973), Johnston (1982).

11 Da aber gerade in Deutschland das Wort »physisch« oftmals im Zusammenhang mit »psychisch« Verwendung fand bzw. findet, läuft die physische Anthropologie samt ihrer Definition »Gefahr, als rein somatische Anthropologie mißgedeutet zu werden« (Knußmann 1988: 4). Es ist daher präziser von *biologischer Anthropologie* zu sprechen.

12 Vgl. auch Ingold (1985).

other side to claim as much of the disputed territory as possible; another has been that of intellectual isolationism, either mutual or asymmetrical. But there is also an historical basis for an embracive and holistic conception of anthropology, in which the interface between biology and culture, rather than a disputed boundary, is primary arena of inquiry. However dangerous the ground in that arena, it seems unlikely that it will be abandoned permanently. And despite – or as a response to – the powerful centrifugal forces at work in the discipline today, there have recently been voices raised on both sides of the Atlantic in favor of a more unified science of humankind [...] (Stocking 1988b: 15).

Stocking sieht ferner im weiteren Verlauf seiner Darstellung eine wissenschaftliche Kontinuität der Anthropologie zur Evolutionsbiologie, wobei er besonders die 1940er Jahre als eine Zeit beschreibt, in der ein interdisziplinäres Umdenken in der Anthropologie auf internationalem Niveau durch Fortschritte in den Biowissenschaften am eindrucksvollsten gelang (Zeit der zweiten darwinschen Revolution):

By the 1940 s, however, many of the conceptual, methodological, and ideological barriers that had reinforced the anti-evolutionary orientation in sociocultural anthropology and sustained its separation from paleoanthropological and other biological inquiry were being broken down [...] More generally, the elaboration of the modern ›synthetic theory of evolution‹ in the works of Theodosius Dobzhansky, Julian Huxley, Ernst Mayr, and George Gaylord Simpson provided the basis for a more dynamically adaptive paleoanthropology (Stocking 1988b: 13).

Das Buch von 1988 besteht aus sieben, teilweise sehr heterogenen Beiträgen, wobei allerdings unmittelbar nur die Fallstudien von Michael Hammond (»The shadow man paradigm in paleoanthropology«), Robert Proctor (»From anthropology to Rassenkunde in the German anthropological tradition«), Elazar Bazar (»Mobilizing scientists against nazi racism«) sowie Donna J. Haraway (»Remodelling the human way of life: Sherwood Washburn and the new physical anthropology«) für das hier zu behandelnde Thema relevant sind (vgl. auch Chiarelli 1992, Mikels-Carrasco 2012). Einen Definitionsversuch für biologische Anthropologie etc. sucht man – obwohl im Titel angekündigt – in den Beiträgen vergeblich.

Als Abschluß der hier stellvertretend angeführten Beispiele aus der anglo-amerikanischen Literatur soll noch kurz auf das Werk von Noel T. Boaz (Bend, Oregon) und Alan J. Almquist (Hayward) eingegangen werden (1997, 1999). Nachdem im Jahre 1995 Boaz gemeinsam mit Linda D. Wolfe (Greenville) bereits das Buch *Biological Anthropology. The State of the Science* vorgelegt hatte, folgten im Abstand von zwei Jahren zusammen mit Almquist zwei weitere synthetische Werke zum gleichen Thema.¹³ Stellvertretend sei hier auf das Buch *Essentials of Biological Anthropology* aus dem Jahre 1999 hingewiesen.¹⁴ Es ist neben Parks Buch (1999) nicht nur

13 »Biological anthropology has become a field that is advancing on many fronts at once – molecular, paleoanthropological, and socio-ecological, to name just three of the most active. But equally important are developments in evolutionary medicine, growth and development, human diversity, and studies in adaptability. In addition to theoretical developments, methodological advances present a challenge to practicing biological anthropologists. Methods of analysing data are changing and new ways of communicating information are flourishing. Significant among these are biostatistics, three dimensional imaging, and electronic communication and publishing. Finally the field is still searching for how to incorporate that quintessentially human adaptation, ›culture,‹ into its research paradigm, and still retain its central biological and ›evolutionary‹ perspective, subjects discussed in the last chapters in the book« (Boaz & Wolfe 1995: V).

14 Vgl. auch Boaz & Almquist (1997) sowie Park (1999).

das derzeit aktuellste, sondern auch das übersichtlichste Werk zu dieser Thematik, ziehen doch die Autoren in mehreren Kapiteln inhaltliche Querverbindungen von »Evolutionary Perspectives on Human Biology and Behavior« (Kapitel 1) bis hin zu »The Modern Human Condition in Evolutionary Perspective: Applied Biological Anthropology« (Kapitel 13). Zahlreiche Aussagen ihres Vorgängerwerkes *Biological Anthropology. A Synthetic Approach to Human Evolution* (1997) sind allerdings mit denen von 1999 identisch. Biologische Anthropologie verstehen die Autoren als »the study of human evolution, biology, Imperivariation, and adaptation (also known as physical anthropology) [und als] historical science, concerned with reconstructing past events.« Weiter heißt es:

Biological Anthropology is about humankind's place in nature, how we came to be, how and why our bodies and brains are built the way they are, and why we behave as we do. Portions of these subjects are studied by scientists in many diverse disciplines, but the general, or holistic, study of them is the domain of **biological anthropology**. This broad-based understanding of the human organism is the strength of biological anthropology, and in today's increasingly specialized world of science, it is an important perspective (Boaz & Almquist 1999: 1, 6 Hervorhebungen im Orig.).

Zentral für alle Arbeiten auf diesem Gebiet sei ferner »*evolution by natural selection*, Charles Darwin's theory to explain the origin and diversity of species on earth« (ebd., Hervorhebung im Orig.).¹⁵ Als Paradigmen einer biologischen Anthropologie sehen die Autoren im Gegensatz zu Thomas S. Kuhns Definition (1962): 1. die (idealistische) Typologie, 2. die Kultur und 3. Evolution durch natürliche Auslese (ebd.: 5–7).¹⁶

Für einen anderen methodologischen Zugang zur biologischen Anthropologie (als die bisher vorgestellten Ansätze) entschieden sich 1972 in der BRD der Philosoph Hans-Georg Gadamer sowie der Mediziner Paul Vogler; wobei der von Gadamer sich hier grundlegend von den anthropologisch-philosophischen Ansätzen Max Schelers, Arnold Gehlens, Helmut Pleßners oder Edmund Husserls unterscheidet. Es handelt sich um zwei Teilbände der von Gadamer und Vogler edierten siebenbändigen Reihe *Neue Anthropologie*, die die Überschrift *Biologische Anthropologie* tragen. In diesen beiden Sammelbänden versuchten 20 Wissenschaftler aus den unterschiedlichsten Fachbereichen sich in Kapiteln über Grundlagen (u. a. P. Vogler, St. Vogel), Evolutionslehre (u. a. O. H. Schindewolf, A. Remane, H. M. Peters), Verhaltensforschung/Humanethologie (u. a. B. Hassenstein, I. Eibl-Eibesfeldt) und Humanmedizinische Aspekte (u. a. K. Goertler, W. Kretschmer, P. Vogler) dem Themengegenstand zu nähern. Dabei bemerkte Gadamer zur methodologischen Herangehensweise und über die Aufgaben einer neuen Anthropologie aus der Sicht des Philosophen:

¹⁵ »Biological anthropologists deal with the problems of understanding how and why groups of people differ physically and genetically from one another, how they adapt biologically to their environment, how they grow and develop, and how the human species ultimately originated in the animal world. These questions can be framed broadly as questions relating to human evolution, that is, the laws that underlie human variation, adaptation, and patterns of physical change through space and time« (Boaz & Almquist 1997: 10).

¹⁶ Paradigma = a framework for understanding and interpreting observations (ebd.). Paradigma(ta) – disziplinäre Matrix: allgemein anerkannte wissenschaftliche Leistungen, die für eine gewisse Zeit einer Gemeinschaft von Fachleuten maßgebende Probleme und Lösungen liefern (Kuhn 1962).

Der Wechselwirkungen zwischen dem auf wissenschaftliche Weise durch die anthropologische Forschung ermittelten Menschlichen und diesem in sich kontroversen und relativen Wertbild sind viele [...] Kurz, das normative Menschenbild, das, noch so unvollständig und vage, allem menschlichen Sozialverhalten zugrunde liegt, läßt sich nicht nur in der Forschung nie ganz ausschalten – es sollte auch nie ganz ausgeschaltet werden. Es macht die Wissenschaft erst zu einer Erfahrung für den Menschen. Alles, was die Wissenschaft der Anthropologie leisten kann, die eine Integration unseres Wissens vom Menschen versucht, ist, beide Wissensströme zu vereinen und die Vorurteile, die auf beiden dahingetragen werden, bewußt zu machen [...] So dient die Wissenschaft über den Menschen dem Wissen des Menschen von sich selbst und damit der Praxis (Gadamer 1972: XXXVI).

Obwohl sich Gadamer über Aussagen der philosophischen Anthropologie dem Thema näherte, nimmt dennoch bei ihm – wie schon zuvor bei Stocking jr. sowie Boaz & Almquist – der Bezug zur Evolutionslehre eine zentrale Position ein, auch ausgewiesen durch ein separates Kapitel. Für die Herausgeber scheint demnach zwischen Anthropologie und Evolutionsbiologie in Form der biologischen Anthropologie ein deutbarer Kausalnexuss zu bestehen. Die Ausführungen des Paläontologen Otto Heinrich Schindewolf zur »Phylogenie und Anthropologie aus paläontologischer Sicht« und des Zoologen und Anthropologen Adolf Remane über »Die Bedeutung der Evolutionslehre für die allgemeine Anthropologie« zielen in diese angestrebte Richtung, obwohl beide im deutschen Sprachraum nicht gerade zu den prägendsten Evolutionstheoretikern im darwinschen Sinne gerechnet werden können, da sie teilweise antievolutionäre Sichtweisen vertraten.¹⁷ Remane, von seiner Ausbildung sowohl Anthropologe als auch Zoologe, konstatierte dennoch treffend:

Eine allgemeine Anthropologie wurde erst möglich, als der Mensch als Naturwesen erkannt und in die biologische Natur eingereiht wurde (Remane 1972: 293).

Die beiden hier erwähnten Teilbände der *Neuen Anthropologie* wie auch die aus dem angelsächsischen Sprachraum vorgestellten Werke präsentieren aus unterschiedlichen Blickwinkeln den derzeitigen Forschungsstand und zeigen dabei gleichzeitig die Defizite in der Bearbeitung auf. Gemeinsam ist allen Bänden, anthropologische Ergebnisse mit evolutionsbiologischen oder umgekehrt zu verbinden bzw. in Einklang bringen zu wollen.¹⁸ Unterschiede zeigen sich in den Herangehensweisen und den jeweiligen Schwerpunktsetzungen. Zudem fehlt in nahezu fast allen hier besprochenen Werken eine wissenschaftshistorische Verortung des Faches; ein Zugang, wie ihn aber bereits 30 Jahre zuvor der Philosoph Hugo Dingler in seiner »Philosophischen Begründung ...« zu Heberers Sammelwerk über *Die Evolution der Organismen* (1943) gewählt hatte.

Parallel zu diesen Entwicklungen war das Thema Ende der 1980er Jahre ebenso in der DDR präsent. So veranstaltete die am 21. Januar 1986 in Berlin gegründete Sektion »Theorie und Geschichte der Biologie« der Biologischen Gesellschaft der DDR am 17. März 1988 in Halle (Saale) ein Symposium zum Thema »Grundlinien

¹⁷ Vgl. Junker (2000b), Reif (1983, 1986, 1999, 2000), Zachos & Hoßfeld (2001) sowie Hoßfeld & Zachos (2009).

¹⁸ In Parks Buch von 1999 findet sich beispielsweise in den 15 Überschriften der Teilkapitel das Wort bzw. ein Bezug zur »Evolution« acht mal. Vgl. weiterführend Binford (1987), Boyd & Silk (1997), Clark & Willermet (1997), Marks (1995), Podolefsky & Brown (1994) sowie Relethford (1997).

der Geschichte der biologischen Anthropologie«. Der daraufhin 1990 erschienene Sammelband (Kirschke 1990) ist mit seinen spezifischen Beiträgen dem Problemfeld »biologische Anthropologie« unmittelbar zuzuordnen.¹⁹

Bis heute existiert – bis auf die eingangs erwähnte kleine Abhandlung aus DDR-Zeiten (Kirschke 1990) – keine Geschichte der biologischen Anthropologie für den deutschen Sprachraum. Hingegen wurde versucht, sowohl in Abhandlungen das Gesamtfach betreffend – wie die *Geschichte der Anthropologie* von von Eickstedt in seiner Abhandlung »Forschung am Menschen« (1937–43: 189–357), der *Geschichte* von Mühlmann (1. Auflage 1948, 2. Auflage 1968) und der von Ilse Schwidetzky (in: Knußmann 1988, S. 47–126)²⁰ – wie auch in einer Reihe von Aufsätzen in Zeitschriften, Sach- und Lehrbüchern, Sammelbänden sowie Katalogen²¹, sich mit einzelnen Facetten zur Geschichte der (biologischen) Anthropologie auseinanderzusetzen. Interessant ist weiterhin, daß die Geschichte der Anthropologie bis auf Emanuel Rádl's Ausführungen in seiner *Geschichte der biologischen Theorien* (1909: 305–326) in der Folgezeit in keiner weiteren Biologiegeschichte des 20./21. Jahrhunderts mehr thematisiert wurde.²²

19 Damit schloß man inhaltlich u. a. an das zuvor im Herbst 1985 abgehaltene X. Kühlungsborner Kolloquium »Der Mensch als biopsychosoziale Einheit« (Geißler & Hörz 1988) an. Vom 2. bis 3. Oktober 1987 veranstaltete die Leopoldina ein Symposium »Humanethologie im Spektrum der Wissenschaften« (Kirschke & Kirschke 1988), im Jahr 1991 erschien die Abhandlung »Menschwerdung« (Herrmann & Ullrich 1991).

20 Bereits 1865 hatte der Thüringer Gymnasiallehrer Karl Schmidt eine *Geschichte der Anthropologie* vorgelegt, die thematisch in die Bereiche der Psychologie und Philosophie hineinreichte.

21 Vgl. Scheidt (1922, 1923), A. H. Schultz (1930), Schmidt (1932), von Eickstedt (1937–43), Sombart (1938), Saller (1950), Mühlmann (1951), Fischer (1953), Weinert (1960), Preuschoft (1972), Stagl (1974), Querner (1986), Zängl-Kumpf (1990), Elsner (2002), Rabinow et al. (2004) sowie Regenspurger & v. Zantwijk (2005a/b). Hier ragt, was ihren wissenschaftshistorischen Gehalt betrifft, das Werk von von Eickstedt besonders heraus. Auf 2645 Seiten entwirft er eine detaillierte Darstellung einer »Allgemeinen Anthropologie«, mit zahlreichen Querverweisen auf die Geschichte und Theorie des Faches. Sie hat »in der anthropologischen Lehrbuchliteratur keine ebenbürtige Entsprechung« (Spiegel-Rösing & Schwidetzky 1982: 121). Für den anglo-amerikanischen Sprachraum vgl. u. a. Spencers zweibändige *History of physical anthropology* (1997).

22 Vgl. u. a. Tschulok (1910), Locy (1910, 1915), May (1914), Nordenskiöld (1920–24, 1926), Almquist (1931), Schmucker (1936), Nowikoff (1949), Buddenbrock (1951), Ballauf (1954), Bodenheimer (1958), Asimov (1964, 1968), Ungerer (1966), Blacher (1972), Hoppe (1976), Jahn et al. (1982), Mayr (1982, 1984), Coleman (1987), Singer (1989), Jahn (1990b, 1998), Bäumer (1991–1996) und Junker (2004b). Nur die 2003 erschienene schwedische Biologiegeschichte, verfaßt von Nils Uddenberg, ragt mit einem separaten Kapitel »Folkslagens natur. Om biologisk antropologi och rasbiologi« in dieser Aufzählung heraus. Diese zuvor getroffene Einschätzung trifft weitgehend auch für Abhandlungen zur »Geschichte der Medizin« zu: vgl. aus der Fülle an Publikationen hier u. a. Meyer-Steineg, Th. & K. Sudhoff (1950): *Geschichte der Medizin im Überblick mit Abbildungen*. Jena: Gustav Fischer; Rothschuh, K. E. (1978): *Konzepte der Medizin in Vergangenheit und Gegenwart*. Stuttgart: Hippokrates Verlag oder Eckart, W. (1990): *Geschichte der Medizin*. Berlin: Springer.

1.3 Definition und Periodisierungen

In den einleitenden Bemerkungen konnte gezeigt werden, daß sich die »biologische Anthropologie« einerseits als eine Disziplin der Biologie definieren läßt, die den Menschen als Organismus behandelt und sich dabei besonders auf die menschliche Stammesentwicklung (Phylogenese), die menschliche Keimesentwicklung (Ontogenese), auf Fragen der Variabilität, des Wachstums und der Konstitution des Menschen bezieht. Das gilt insbesondere für die Zeit nach 1859.²³ Andererseits kann man unter »biologischer Anthropologie« aber ebenso eine Art von Anthropologie verstehen, die Teile der historischen und aktuellen Biowissenschaften – insbesondere aus dem Gebiet der Evolutions- und Darwinismusforschung – in sich schlüssig integriert (hier wird auch die Zeit vor 1859 beachtet).²⁴

Nachfolgend soll mit dem zweiten Definitionsvorschlag – »Biologische Anthropologie als Teil der Biowissenschaften, die ihr Hauptaugenmerk auf die Kausalverbindungen zur Evolutionsbiologie richtet« – gearbeitet werden.²⁵ Der Grund für die Bevorzugung dieser Definition liegt darin, daß sich diese Kooperation, retrospektiv betrachtet, als die produktivste für die Anthropologie im Laufe der letzten 150 Jahre erwiesen und den Gang der Naturwissenschaften entscheidend mitgeprägt und beeinflusst hat.²⁶

Aktuell ist auch von einer »evolutionären Anthropologie« und »biohistorischen Anthropologie« die Rede, die Bestandteile einer biologischen Anthropologie umfaßt (Sommer & Krüger 2011, Sommer 2015; vgl. auch Georgievsky 2009):

23 Park definiert die biologische Anthropologie als »Subfield of anthropology that studies humans as a biological species [...] bioanthropology: Another name for biological anthropology« (Park 1999: 9). Für eine Analyse des Anthropologiebegriffs im 18. Jahrhundert vgl. Linden (1976).

24 Des weiteren ließen sich, ähnlich der Eugenik-Definition, auch zwei Teildefinitionen – mit einem Zugang über die Wissenschaftspolitik und Wissenschaftsideologie – formulieren: zum einen eine *positive biologische Anthropologie*, die sich auf die wissenschaftlichen Erkenntnisse der Hominidenforschung, Primatologie usw. stützt, zum anderen eine *negative biologische Anthropologie*, die unrühmliche Höhepunkte in der Anwendung anthropologischen Wissens in der Rassenbiologie, Rassenhygiene etc. erlebte. Vgl. z.B. den Band »Biologie«, Bd. 1/A-Me, S. 250–51, Leipzig: VEB F. A. Brockhaus Verlag, 1986.

25 Der Fachbereich 21 der Universität Mainz definierte (seinerzeit) das Forschungsziel der biologischen Anthropologie ähnlich: »das Problemfeld Evolution des Menschen in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zu beschreiben, zu analysieren und zu interpretieren [...] Studium der Variabilität der Hominiden (Fam. Menschenartige) in Raum und Zeit« (<http://www.uni-mainz.de/FB/Biologie/Anthropologie/anthro.html>).

26 Es sei an dieser Stelle bereits darauf verwiesen, daß im weiteren Verlauf der Begriff Anthropologie weitgehend ohne Zusatz im Sinne von »biologischer« Anthropologie benutzt wird, also auch »in dem Sinne, in dem allein der Begriff im deutschsprachigen Raum eine institutionalisierte Wissenschaft bezeichnet« (Knußmann 1988: 4). Anthropologie meint in dieser Abhandlung damit nachfolgend immer »biologische Anthropologie«. Katz hat aus anglo-amerikanischer Perspektive in seinem Essayband dazu folgendes bemerkt: »Physical anthropology« was the first term used for studying the physical evidence (fossil and skeletal) of human evolution. Recently this term has been generally supplanted by »human biology« in England and »biological anthropology« in the United States. Rather than attempt to make fine distinctions of questionable value to a book of readings organized around holistic and synthetic concepts, I have chosen to use the term »biological anthropology« throughout« (Katz 1975: 1, Fußnote).

Unter *Evolutionärer Anthropologie* oder dem häufiger anzutreffenden englischen Begriff *evolutionary anthropology* wird heute zumeist ein integratives Forschungsfeld verstanden, das die biologische und kulturelle Vielfalt und Geschichte der Menschheit aus evolutionstheoretischer Perspektive untersucht. Es handelt sich dabei um syn- und diachrone vergleichende Forschung zu den Unterschieden in Genen, kognitiven Fähigkeiten, Sozialsystemen und Kulturen der Primaten (Sommer 2015: 9; Hervorhebungen im Orig.).

Neben der Klärung von Definitionsfragen und sprachlichen Aspekten²⁷ erscheint für eine Bearbeitung des Themas ebenso die Frage nach der **Periodisierung** (nach zeitlichen Epochen und thematischen Inhalten) bedeutsam. An Vorschlägen für wissenschaftshistorische Periodisierungen innerhalb der Anthropologie sind in der Literatur in den letzten Jahren verschiedene Varianten vorgestellt und diskutiert worden, von denen stellvertretend an dieser Stelle zwei erwähnt seien. Es handelt sich zum einen um eine europäische Variante, die an die deutschsprachige Entwicklung anschließt, zum anderen um eine außereuropäische, mehr angelsächsisch orientierte Einteilung.

Im Jahre 1968 erschien die zweite Auflage der *Geschichte der Anthropologie* des deutschen Ethnologen Wilhelm E. Mühlmann (1904–1988). Das Manuskript zur ersten Auflage hatte Mühlmann seinerzeit für die von Erich Rothacker herausgegebene Buchreihe »Geschichte der Wissenschaften« verfaßt.²⁸ Mühlmann unterteilt seine *Geschichte* in 11 Phasen (ebd.: 25–243) und orientiert sich dabei vorwiegend an der eigenen Erfahrung:

- I. Die Anthropologie in der antiken Welt (Einstellung zu den Barbaren, Herodot und Thukydides, Hellenismus),
- II. Die Anthropologie im Zeitalter der Entdeckungen (Mittelalter, arabische Reise, Epoche der Conquista),
- III. Die kritische Epoche (der cartesianische Bruch, jesuitische Missionare, Linné usw.),

²⁷ Zur *Sprache* der biologischen Anthropologie bemerkten Boaz und Almquist in ihrem Lehrbuch 1997: »The language of biological anthropology is composed of the specialized jargons of a number of scientific disciplines, as well as some jargon unique to biological anthropology itself. Much of this terminological details is unnecessary at an introductory level. Some general categories of terms are, however, necessary for an understanding of the field. Many of the basic descriptive terms in biological anthropology are anatomical. In fact biological anthropology is frequently called ›physical anthropology‹ because of its roots in investigating the physical structure of the human body« (ebd.: 16).

²⁸ Zur Genese sowie den Folgen bemerkte er: »Nach dem Erscheinen [der 1. Auflage] war der Verfasser eine Zeitlang bei den Fachgenossen als *Historiker der Anthropologie* abgestempelt. Nichts hätte falscher sein können. [...] So konnte ich mich lange Zeit nicht entschließen, an die längst fällig gewordene 2. Auflage heranzugehen, obwohl die Kritik der 1. Auflage, besonders von amerikanischer Seite, freundlich und ermutigend gewesen war. [...] Was mich zur Neubearbeitung reizte, waren weniger die Unvollkommenheiten jener Nachkriegspublikation mit ihrem damals nötigen Verzicht auf viele Details, auf eine präzise Nachweisung der Quellen und Belege und eine ausgiebige Bibliographie. Es waren vorab andere Überlegungen: 1. Ich konnte jetzt versuchen, das Konzept einer überfachlichen Anthropologie [...] zur Reife zu bringen [...] 3. So konnte ich also auch meine eigene Eingespanntheit in das Netz der Forschung nicht mehr als Hindernis empfinden, im Gegenteil. Manche der Entwicklungen [...] habe ich selber mitverfolgt, zum Teil aus nächster Nähe, auf einigen Fachgebieten in bescheidenem Maße mitbestimmend« (Mühlmann 1968: 11–12, Hervorhebungen im Orig.).

- IV. Die klassische Epoche (Aufschwung der deutschen Anthropologie, J. R. und G. Forster, Blumenbach, Meiners, Herder, Kant, W. von Humboldt usw.),
- V. Romantik und historische Schule (Lehre vom »Volksgeist« usw.),
- VI. Westeuropäische Entwicklungen (Comtes Positivismus, Naturforschung usw.),
- VII. Die Entfaltung des Positivismus (1860–1900) – (anthropologische Gesellschaften, Rassenkunde und Abstammungslehre, H. Spencer, Sozialdarwinismus usw.),
- VIII. Krise und Besinnung (A. Schopenhauer, F. Nietzsche, Philosophie und Anthropologie usw.),
- IX. Die Erforschung der »menschlichen Natur« (Erblehre, Sozialpsychologie, Persönlichkeitsforschung usw.),
- X. Fortentwicklung der hominiden Anthropologie (Paläo-Anthropologie, Rassenbiologie und Genetik des Menschen usw.),
- XI. Fortentwicklung der humaniden Anthropologie (Ethnographische Soziologie, Mythologie und Religionsphänomenologie usw.).

Dieser Ansatz ist umfassend, weist aber methodologische und inhaltliche Lücken für das 19. und erst recht das 20. Jahrhundert auf, dem zentralen Zeitraum für die Genese der biologischen Anthropologie. Die vielfältigen und zum Teil widrigen Verflechtungen der Anthropologie mit der jeweils vorherrschenden Politik und Ideologie (Weimarer Republik bis Drittes Reich) werden nur sporadisch aufgezeigt. Die Stärken der Mühlmannschen Argumentation liegen in der Darstellung der »Verhältnisse« bis 1900 sowie in der umfassenden Referenz der Fachliteratur.²⁹

Demgegenüber unterbreitete im Jahre 1974 der langjährige Kurator des Pitt River Museums und ehemalige »Diploma Secretary« für Anthropologie an der Universität Oxford (1939–1963), Thomas Kenneth Penniman, in einem Reprint³⁰ mit dem Titel *A hundred years of anthropology*³¹, einen anderen Vorschlag. Nach einem einführenden

29 Später haben dann u. a. Helmut Hofer und Günter Altner ein plausibles »Zweiphasenmodell« postuliert: »Von Darwin (1859) und Th. H. Huxley (1863) bis etwa zur Mitte des dritten Jahrzehntes unseres Jahrhunderts war das Hauptanliegen der Nachweis, daß der Mensch ein Primat ist, der von subhumanen Formen abstammt. Der Beweis konnte nur anhand fossiler Dokumente, im Sinne des historischen Ablaufes des Evolutionsgeschehens geführt werden. Das Jahr 1925 markiert den Beginn der zweiten Periode [A. R. Dart veröffentlichte seine Studie über *Australopithecus africanus*, ...]. Damit änderte sich die Fragestellung, die die zweite Periode kennzeichnet: Was hat es für die Interpretation des Menschen zu bedeuten, daß er von subhumanen Primaten abstammt, deren stammesgeschichtliches Erbe er mit sich trägt?« (Hofer 1972: 4, Hervorhebungen im Orig.).

30 Dem Reprint waren bereits drei Auflagen (1. Aufl. 1935) des gleichnamigen Buches vorausgegangen.

31 »Anthropology is the science of man, a master-science, embracing first, such biological studies as help to explain what man is and was, and his place in the realm of animated nature [...] In one aspect it is a branch of natural history, and embraces the study of his origin and position in the realm of animated nature. In so far as it is a comparative study of the anatomical and physiological characters which determine man's zoological position, it forms a part of the general study of zoology [...] In another aspect, anthropology is the science of history, in that it explains how ›man, in his collective capacity, must needs act in order to furnish the material of that regular sequence of events which may be recorded or not, but which when it is recorded, goes by the name of history« (Penniman 1974: 9, 15).

Kapitel unterscheidet Penniman aus der Tradition und Sichtweise des anglo-amerikanischen Sprachraumes heraus fünf Perioden (Penniman 1974: 23–373):

- I. The Formulary Period: Anthropology before 1835,
- II. The Convergent Period: 1835–1859,
- III. The Constructive Period: 1859–1900 (The Origin of Species, Biological Discoveries and General Anthropology, The Study of Primitive Peoples, Linguistics, Technology, Archaeology, Palaeontology, Recapitulation),
- IV. The Critical Period: 1900–1935 (The Subject Outlined; Physical Anthropology; Psychology, the Link between Physical and Cultural Anthropology; Cultural Anthropology; Environment, the Medium in Which Man and Culture Develop; General Ethnology and Ethnography),
- V. Convergence and Consolidation: 1935- (Trends Towards a New Constructive Period; Prehistory and Technology in the Old World; Physical Anthropology: A Survey of Developments; Americanist Studies; General Ethnology and Social Anthropology; Postscript).

Diese Periodisierung fokussiert schärfer als der Ansatz von Mühlmann, ist begrifflich exakter formuliert und zeigt deutlicher, was sowohl inhaltlich als auch zeitlich unter Anthropologie subsumiert werden kann. Diese auf der angelsächsischen Anthropologietradition beruhende Einteilung erscheint damit zunächst übersichtlicher, hat aber Schwächen beispielsweise in der Nichtberücksichtigung deutscher oder französischer Traditionslinien.

Nachfolgend wird mit keinem der beiden hier erwähnten Vorschläge gearbeitet, da in beiden Periodisierungen sowohl die Evolutionsbiologie als auch der Einfluß des Darwinismus auf die Anthropologie nur wenig Berücksichtigung findet. Vielmehr soll ein eigener Vorschlag unterbreitet werden, der stärker die Geschichte der Anthropologie und Geschichte der Evolutionsbiologie innerhalb ihrer Entwicklungen berücksichtigt, scheinen doch hier zahlreiche Parallelen und Gemeinsamkeiten aufzutreten, während die Unterschiede geringer sind. Damit wird einer biologischen Anthropologie adäquat Rechnung getragen. Für eine wissenschaftshistorische Darstellung der biologischen Anthropologie im deutschen Sprachraum ergeben sich demnach zwei Großphasen mit fünf Unteretappen:

I. Biologische Anthropologie vor/mit Darwin: 1. die vordarwinsche Zeit bis 1859 (Anfänge), 2. die Zeit um/nach 1859 (erste darwinsche Revolution);

II. Biologische Anthropologie nach Darwin: 3. die Zeit um 1900 (zwischen Mendelismus, Eugenik und Sozialdarwinismus), 4. die 1930er bis 1940er Jahre (zweite darwinsche Revolution) und 5. die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg bis in die Mitte der 1970er Jahre (Teilung Deutschlands, Kalter Krieg usw.).

1.4 Zum Aufbau der Arbeit

Der Inhalt des Buches folgt der Chronologie der Ereignisse, d.h. in den jeweiligen Kapiteln werden die einzelnen Perioden anhand wichtiger Protagonisten, Ereignisse, Strukturen und Forschungsergebnisse dargestellt. Dabei wird mit Hilfe ausgewähl-